



Liebe Mitarbeiter von „Folge mir nach“, nachdem nun auch das Jahr 2000 schon einige Wochen zurückliegt und ich damit auch die tägliche Bibellese vom Timekeeper durchgearbeitet habe, sind doch wieder einige Fragen aufgetreten.

Einige haben sich bereits beim Lesen geklärt, aber einige noch nicht, so dass ich um Antworten bitten möchte (falls möglich).

Im Voraus vielen Dank für Ihre Geduld und Ihre Bemühungen.

Mit den besten Segenswünschen verbleibt M.E., Gornau

Liebe Madeleine,

wir haben uns über Deinen Brief sehr gefreut, zeigt er doch, dass Du Deine tägliche Bibellese mit Interesse und Aufmerksamkeit wahrnimmst. Der Herr wird Dich dafür, davon bin ich völlig überzeugt, segnen.

Die Beschäftigung mit Deinen Fragen war mir eine Freude und durch die intensive Erforschung der einzelnen Texte ist mir selbst manches noch deutlicher geworden.

Einige Fragen waren nicht „kurz und knapp“ zu beantworten, so dass ich etwas ausführlicher darauf eingehen musste. Doch ich bin sicher, dass es Dir zum Nutzen und zur

Freude sein wird, Dich mit der einen oder anderen Bibelstelle noch einmal intensiver zu beschäftigen.

So wünsche ich Dir für Deinen Glaubensweg und für die weitere Beschäftigung mit Gottes Wort den reichen Segen unseres Herrn.

Dein Bruder in Christus
Michael Vogelsang

Wir möchten in diesem und den nächsten Heften eine Auswahl der Frage und Antworten veröffentlichen.

FRAGE:

„Da nahm es Othniel ein, der Sohn Kenas, ein Bruder Kalebs; und er gab ihm seine Tochter Aksa zur Frau“ (Jos 15,17). – Derjenige, der Debir erobert, erhält Kalebs Tochter zur Frau. Othniel ist der Neffe Kalebs. Heiraten sich hier Cousin und Cousine?

ANTWORT:

Die Antwort auf diese Frage ist nicht so einfach, weil die Situation nicht eindeutig nachvollziehbar ist. Nach der Stelle in Jos 15 scheint Othniel nicht der Neffe, sondern der Bruder Kalebs gewesen zu sein, sonst hätte es sprachlich korrekt heißen müssen: der Sohn Kenas, eines Bruders Kalebs.

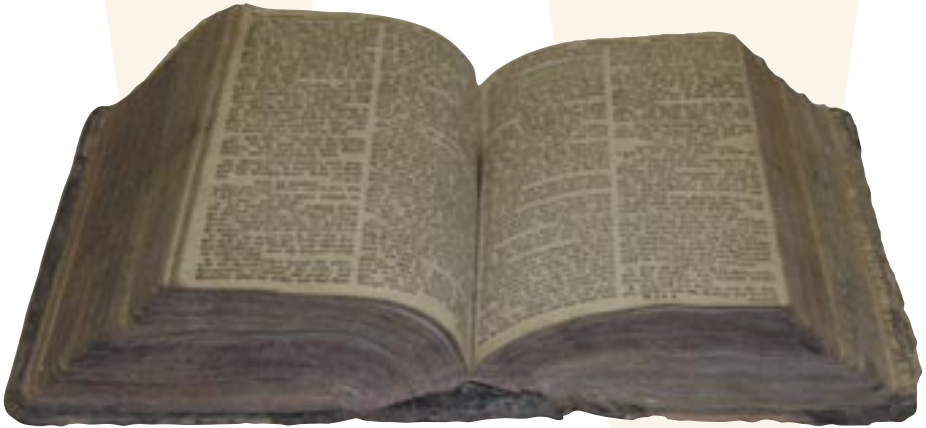
In Ri 1,13 und 3,9 wird Othniel auch der jüngere Bruder Kalebs genannt. Dann wäre er Aksas Onkel gewesen und hätte seine Nichte geheiratet (was nicht unbedingt einen großen Altersunterschied implizieren muss). Dies wirft jedoch weitere Fragen auf, denn Kaleb wird der Sohn Jephunnes und Othniel der Sohn Kenas genannt. Allerdings bezeichnet der Ausdruck „Sohn“ in der Bibel nicht unbedingt den direkten Sohn, sondern manchmal einen weiteren Nachkommen (so der Herr Jesus als der „Sohn Davids“). Da Kaleb in 4. Mo 32,12 der „Kenisiter“ genannt wird, wäre denkbar, dass Kenas

ein Vorfahre der beiden war. Das exakte Verwandtschaftsverhältnis können wir, meines Erachtens, nicht angeben. Sicher ist, dass Othniel und seine Frau Aksa näher verwandt waren.

Das Heiraten innerhalb des – im allgemeinen sehr großen – Familienverbandes war allerdings in jenen Tagen in Israel nicht so ungewöhnlich, wie es uns heute erscheint. Auch die Töchter Zelophchads heirateten ihre Cousins (4. Mo 36,11). Auch die Mutter Moses war die Tante ihres Mannes

ANTWORT:

Natürlich nicht in dem Sinne, dass der HERR zu Menschen, die in ihrem Leben nicht nach Gott gefragt haben, nach dem Tode barmherzig ist und sie sich noch bekehren können. Die Frage, wo wir die Ewigkeit verbringen werden, entscheidet sich in diesem Leben. Nach dem Tod ist die Chance vorbei, sich mit Gott versöhnen zu lassen. Aber das meint Noomi auch gar nicht. Sie will sagen: Gott ist gütig gegen die Lebenden (Noomi und Ruth), in dem Er für die Witwen



(2. Mo 6,20). Zu der damaligen Zeit gab es zudem keine Gesetze, die die Heirat von Verwandten verboten hätte. Ganz zu Beginn der Menschheitsgeschichte hätte das Verbot von verwandtschaftlicher Heirat ohnehin dazu geführt, dass die „Menschheit“ früh ausgestorben wäre. Kain hat z.B. seine Schwester geheiratet – ja heiraten müssen, denn andere Frauen als Schwestern gab es damals noch nicht.

sorgt. Aber er ist auch indirekt gütig zu den Toten (Elimelech und seine Söhne), indem Frau und Schwiegertochter, die allein zurückblieben, durch die Güte Gottes einen Versorger finden. Ist es nicht eine besondere Güte Gottes gegenüber gläubigen Eltern, wenn alle ihre Kinder zum Glauben an Jesus kommen, selbst wenn der eine oder andere sich erst bekehrt, nachdem die Eltern gestorben sind?

FRAGE:

„Da sprach Noomi zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er von dem HERRN, dessen Güte nicht abgelassen hat von den Lebenden und von den Toten!“ (Ru 2,20). – Ist der HERR auch zu den Toten barmherzig?

Michael Vogelsang

„Wir können hier sicher auch etwas Ähnliches sehen wie in 1. Pet 3, wo den „Toten“ die gute Botschaft während ihres Lebens verkündigt worden ist. Das würde hier bedeuten, dass Gott auch zu Elimelech während seines Lebens gütig war.“